

Montag, 14 November 2016 10:09

# Ein Gewehrfeuer an Klang und Emotion

geschrieben von Georg Hafner



Solisten, Chöre und Orchester unter der Leitung von Michael Krause

© Photo: Hafner

## **Der Göttinger Knabenchor und der OHG-Konzertchor mit The Armed Men von Karl Jenkins in der Göttinger Johanniskirche.**

Es beginnt mit einem Marsch – einem Marsch zu den Waffen. Eine energetische, den Aufbruch verheißende Melodie aus der Zeit des Hundertjährigen Krieges leitet „The Armed Men: A Mass for Peace“ ein. Erst vor 16 Jahren von Karl Jenkins komponiert, wurde dieses Werk bereits mehr als 1000 Mal rund um die Welt aufgeführt. Diesmal in Göttingen. Michael Krause leitete eine Allianz des Göttinger Knabenchores mit dem Schülerchor des Otto-Hahn Gymnasiums. Schützenhilfe erhielt der Chor von einem Ensemble des Philharmonic Volkswagen Orchestra. Gemeinsam musizierten sie in der bis auf den letzten Platz besetzten Johanniskirche für den Frieden.

Es gibt wenige moderne Kompositionen, die so vielschichtige und so intensive Emotionen hervorrufen können. Bereits der Eingangsschor packt mit einer Mischung aus hellen Flötenklängen und dunklen Kontrabässen. Eine epische Stimmung flirrt in der Luft. Das Kyrie wird getragen von der feinen, vorsichtigen Stimme eines Chorknaben, unterlegt mit dem sanften Klang des Orchesters. Es ist eine gespenstische Szene - unheimlich schön. Der sechste Teil, „Hymne before Action“ vertont einen Auszug aus dem Dschungelbuch als

Vorbereitung auf die Schlacht. Mit weiten, weichen Klängen flehen die Armeen um göttlichen Beistand. Dann ist Krieg. In „Charge!“ bäumt sich die Musik zu entsetzlicher Furchtbarkeit auf und gipfelt schließlich in Schreien des Grauens. Als der letzte Jammerruf verhallt, ist es vollkommen still in der Kirche. Keiner wagt zu atmen. Jeder im Publikum fühlt die Schrecken des Krieges. Die blecherne Trompete durchbricht die Stille Die Zerstörung des Krieges wird im Gedicht des Japaners Togi Sankichi vertont – einem Augenzeugen des Atombombentreffers in Hiroshima. In den folgenden Sätzen wird den Opfern des Krieges gedacht. Vorwiegend, weite, weiche, fließende Klänge regen ein Spektrum an Emotion von Trauer bis Hoffnung an. Im letzten Teil wird die Melodie vom Anfang wiederholt, doch diesmal mit einer freudigen Note. „Better is Peace“ schwingt sich zu einer glorreichen Hymne des Optimismus auf. Die Botschaft ist klar: Wir glauben an den Frieden!

Michael Krause dirigierte eine fesselnde Inszenierung. Mit viel Ausdruck arbeitete er die vielgestaltigen Facetten dieses Meisterwerks heraus. Besonders in den stürmischen Passagen brillierte der ausgewogene Chor mit packender Dynamik. Nur an leisen Stellen wirkte der Chor manchmal kraftlos, so als hätte er alle Energie für die lauten aufgebraucht. Das tat jedoch der Projektion von Emotionen keinen Abklang. Etwas blass erschienen die weiblichen Solistinnen Annike Kleinert (Sopran) und Maximiliane Jansky (Alt), die oftmals den Spagat zwischen sanfter Intonation und fester Emotion nicht schafften. Leopold Schmarsel (Tenor) und Sebastian Kedziora (Bass) hingegen sangen ihre Soli mit ausgewogenem Gewicht auf Klang und Affekt. Das Orchester harmonierte wunderbar mit dem Chor, trug aber auch – und hier muss man die Bläser hervorheben – mit viel Leidenschaft die wesentlichen Klangfarben dieses Werkes. Für diese Aufführung ernteten die Musiker stehende Ovationen und minutenlangen Applaus.

Quelle: <http://www.kulturbuero-goettingen.de/component/k2/item/2321-ein-gewehrfeuer-an-klang-und-emotion>, abgerufen am 3. Juli 2017